

**Pariser Gambenduos.** Sechs anonyme frühklassische Sonaten (Erstausgabe). Hrsg. Leonore und Günter von Zadow. Bände 1–3: G066, G067, G068 (2005), je € 18,80

Es ist jammerschade: Die Nationalbibliothek in Paris bewahrt das Manuskript einer Sammlung von sechs Sonaten für 2 Violon da gamba auf, über die sich nahezu alle interessanten Details einschließlich der wahrscheinlichen Entstehungszeit zwischen 1749 und 1756 (Nachweis über Wasserzeichen des Papierses) herausfinden lassen, nur die Identität ihres Urhebers bleibt trotz aller Forschungen im Dunkeln. So wissen wir nicht, wem wir für diese herausragende und großartige Musik Dank zollen können. Der französische Ursprung des Manuskripts gilt als gesichert, und der unbekannte Komponist muss eine bedeutende Musikerpersönlichkeit, bestens vertraut mit den klanglichen und

technischen Möglichkeiten der Gambe, gewesen sein. Ich bin mir sicher: Wäre dieses Manuskript nicht anonym überliefert worden, gehörten diese Sonaten längst zum Repertoire professioneller Gambisten wie die Suiten von Marais und Forqueray.

Fünf Sonaten des Manuskripts sind viersätzig in der Folge langsam – schnell – langsam – schnell angelegt, Sonata Sesta hingegen dreisätzig. Ungeachtet italienischer Tempo- und Zeitbezeichnungen gibt es keine Zweifel: Diese Musik und ihre Fingersatz-, Saiten-, Strich- und Ornamentbezeichnungen wurden von einem in der französischen Gambentradition stehenden Spieler erschaffen. Tonumfang und Akkorde verlangen zwei siebenstimmige Bassgamben. Das Manuskript ist als Spielpartitur in zwei Systemen notiert; beide Stimmen verwenden Alt- und Bassschlüssel. Güntersberg bietet sowohl eine ebensolche und durchaus zum Musizieren geeignete Partitur als auch Einzelstimmen. Die Edition umfasst drei Hefte zu jeweils zwei Sonaten, die auch als Einzelhefte erworben werden können. Die erste Gambenstimme ist eine anspruchsvolle konzertante Solostimme, die zweite zeichnet zwar für die Bassfunktion verantwortlich, beschränkt sich aber durchaus nicht darauf. Doppelgriffe und Akkorde in der zweiten Gambenstimme, fehlende Bezifferung und der Bleistiftzusatz auf dem ersten Manuskriptblatt *Pièces de viole avec la basse continue* lassen den Schluss zu, dass diese Musik keines weiteren Continuoinstrumentes bedarf. Hören Sie sich einen Ausschnitt dieser Musik (Sonata Sesta) in einer CD-Einspielung aus dem Jahre 1999 von Wieland und Sigiswald Kuijken an (ACC 99132 D) – So schön kann späte französische Gambenmusik klingen! Dem Verlag danke ich für diese Pioniertat; Sie erlauben mir gewiss, dass ich dies im Namen vieler Gambisten tue. Bitte unterstützen Sie solch mutige und arbeitsaufwendige Unternehmungen durch regen Kauf!

THOMAS FRITZSCH